

Streikmonitor: Arbeitskonflikte im Jahr 2020

Das Streikjahr 2020 war das konfliktärmste Jahr seit Erhebungsbeginn des Streikmonitor im Jahr 2016. Lediglich 162 Konflikte wurden in die Datenbank des Streikmonitors aufgenommen (2019: 231).¹ Auch die Anzahl der streikbedingt ausgefallenen Arbeitstage und der Streikenden war mit 342.000 Streiktagen und 276.000 beteiligten Beschäftigten recht niedrig, aber erreichte zumindest das Niveau des Vorjahres (Frindert u.a. 2021: 3). Ursache für die geringe Zahl der Arbeitskonflikte waren die Corona-Pandemie, die zu wirtschaftlichen Problemen und einem zurückhaltenden Agieren der Gewerkschaften beigetragen hat, und auch der dramatische Rückgang der Streiks während des ersten Lockdowns von März bis Juni 2020.

Flächentarifkonflikte mit Streiks fanden statt im öffentlichen Dienst, der Textilindustrie, dem Bauhauptgewerbe, beim Bundesverband der Systemgastronomie, im öffentlichen Nahverkehr und bei der Tarifrunde des Marburger Bundes (Ärzte).² Daneben gab es verschiedene regional begrenzte Branchenseinensetzungen in der Nahrungsmittelindustrie und im Nahverkehr. Darunter fallen etwa die Tarifrunden der Ernährungsindustrie Ost, der Obst- und Gemüse verarbeitenden Industrie und Mineralbrunnenindustrie Niedersachsen/Bremen, der Obst- und Gemüseindustrie Nordrhein-Westfalen, des privaten Verkehrsgewerbes in Bayern, der Norddeutschen Brot- und Backwarenindustrie, der Brot- und Backindustrie Baden-Württemberg, der Mineralbrunnenindustrie Baden-Württemberg, der Bayerischen Milchwirtschaft, sowie des kommunalen und privaten Nahverkehrs in Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Größere Einzelkonflikte gab es unter anderen bei Amazon, der AOK, beim Maschinenhersteller Voith Turbo in Sonthofen, der Deutschen Post, Kaufhof/Karstadt, beim Verbindungstechniker Norma Group, beim Hersteller für Holzwerkstoffe Pfeleiderer, der Brauerei Gilde und beim Autozulieferer Schaeffler.

¹ In diesem Artikel verwendete Daten beziehen sich, falls nicht anders gekennzeichnet, auf die Daten aus dem Projekt „Streikmonitor: Standardisierte Erhebung zur langfristigen Erfassung von Streikaktivitäten in Deutschland“. Der Streikmonitor wird von der Heinz Jung-Stiftung (Frankfurt am Main) gefördert und von Stefan Schmalz (Universität Erfurt) geleitet. Die Berichte erscheinen halbjährlich in Z; letzter Bericht: Müller/Kilroy 2020. Unter Konflikt ist dabei eine Auseinandersetzung zu verstehen, die aus mehreren Streiks oder Aktionen bestehen kann und sich ggf. über einen längeren Zeitraum erstreckt. So werden alle Streiks in der Auseinandersetzung zur Tarifierung bei Amazon, die bereits seit 2013 geführt wird, dem gleichen Konflikt zugeordnet. Aber auch ein einmaliger Warnstreik in einem einzelnen Betrieb gilt als ein eigener Konflikt.

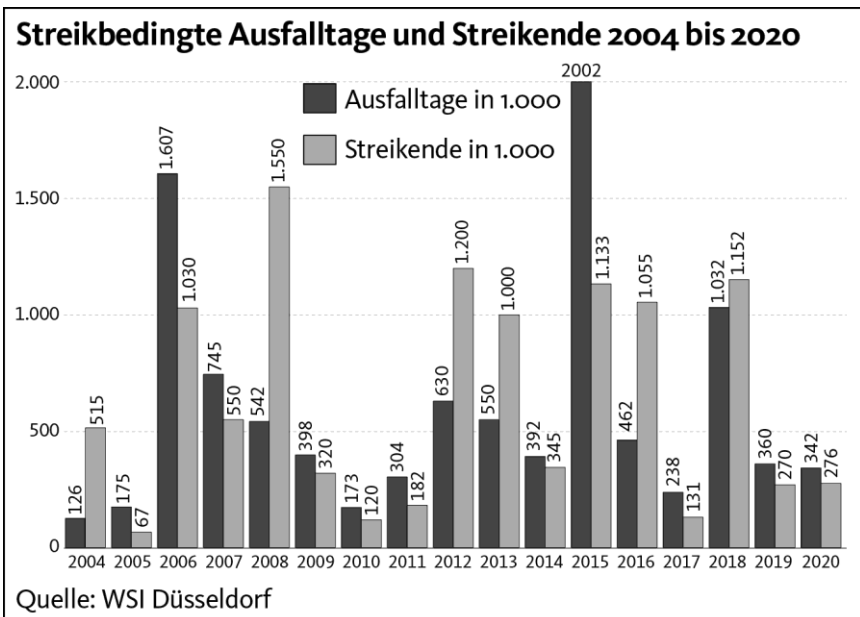
² Dabei ist das Erhebungsdesign zu beachten (siehe hierzu: Schneidmesser/Kilroy 2016b: 154f.): Für große Flächentarifauseinandersetzungen und Einzelkonflikte können die individuellen Streiks und Aktionen in verschiedenen Städten nicht aufgenommen werden. Darunter zählen traditionell die Streiks im Rahmen der Tarifrunde der Metall- und Elektroindustrie oder dem Öffentlichen Dienst. Sie werden nur als Konflikte aufgenommen, ohne weitere Details zu Orten und Anzahl der einzelnen Streiks. Die Streikanzahl dient darum primär als Indikator für die Konfliktintensität bei „Häuserkämpfen“ und kleinen Tarifrunden.

Auch die in Z 116 beschriebene Tendenz zum Union-Busting zeigte sich im Jahr 2020. Neben den neun Fällen aus dem ersten Halbjahr 2020 (Z 124) kamen im zweiten Halbjahr drei weitere Fälle bei Guardian Flachglas (Prämien für Streikbrecher und Drohungen), dem Kabelwerk in Meißen (75 Euro Prämie für Streikbrecher) und dem Gaststättenbetreiber Nordsee (Aussperrung) hinzu.

Streiks 2020: Wenige Konflikte, niedrige Anzahl von Streikenden und Ausfalltagen

Im Folgenden geben wir einen Überblick über die zentralen Streikdaten für das Jahr 2020 (Tab. 1). Abb. 1 zeigt zudem den Zeitverlauf für die Jahre von 2004 bis 2020. Die Tendenz zur Zersplitterung und Dezentralisierung des Streikgeschehens lässt sich auch für das Jahr 2020 beobachten. Von den 162 Konflikten fanden 127 als Arbeitskämpfe auf betrieblicher oder Unternehmensebene („Häuserkämpfe“) statt. Demgegenüber gab es 35 Flächentarifauseinandersetzungen. Der zweite Teil des Berichtes behandelt die Auswirkungen der Covid 19-Pandemie. Denn in 32 Konflikten und damit rund einem Viertel aller Konflikte war die Corona-Krise der Auslöser oder zumindest ein wichtiger Grund für die Streiks. Allerdings, und dies ist eine Zuspitzung gegenüber dem ersten Halbjahr 2020, wurde in einzelnen Fällen die Pandemie lediglich als Vorwand benutzt, um schon längst beschlossene Restrukturierungen kostengünstig abzuwickeln.

Abb. 1



Trotz der niedrigen Konflikt- und gemäßigten Streikzahl und der eingeschränkten Streikmöglichkeit sowie der Zurückhaltung der Gewerkschaften brach die Anzahl von Streikenden und Ausfalltagen gegenüber dem Jahr 2019 nicht noch einmal ein.

Die Zahl der Ausfalltage sank 2020 gegenüber dem Jahr 2019 von 360.000 auf 342.000, während die Zahl der Streikteilnehmer:innen im Jahr 2020 mit rund 276.000 sogar knapp über dem Vorjahr mit etwa 270.000 Beteiligten lag (Frindert u.a. 2021: 3) (Abb. 1).

Tabelle 1

Übersicht zu den zentralen Streikdaten 2020	
Ausfalltage*	342.000
Streikbeteiligte*	276.000
I. Erfasste Streiks/Aktionen insgesamt	506
II. Erfasste Konflikte insgesamt, davon	162
• Flächentarifauseinandersetzungen	35
• Konflikte außerhalb von Flächentarifauseinandersetzungen	127
Konflikte mit:	
• max. zwei Protestaktionen	112
• mehr als zwei Protestaktionen	50
III. Konflikte nach Organisationsbereichen des DGB	
• ver.di	52
• IG Metall	44
• NGG	28
• Weitere DGB-Gewerkschaften	22
• Konflikte ohne Beteiligung des DGB	11
• Konflikte ohne gewerkschaftliche Beteiligung	14
IV. Themen/Forderungen	
• Tarifvertrag	33
• Anbindung an Flächentarifverträge	13
• Angleichung von Lohn und Arbeitsbedingungen	13
• Entlohnung	75
• Arbeitszeit	13
• Stellenabbau	22
• Verlagerung/Schließung/Auslagerung	18
V. Branchen	
• Dienstleistungsbranche	76
• Verarbeitendes Gewerbe	86
VI. Regionen	
• Alte Bundesländer	101
• Neue Bundesländer	40
• Übergreifend	21
Quelle: Eigene Darstellung. * Die Angaben zu Susfalltagen und Streikbeteiligten sind der WSI-Arbeitskampfbilanz 2020 entnommen (WSI 2021); die übrigen Daten stammen aus dem Streikmonitor.	

Im Gegensatz zum Streikjahr 2019 (231) nahm die Konfliktzahl 2020 (162) jedoch stark ab (Tab. 1). Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Zahl von Streiks und Aktionen. Lag die Streikzahl 2019 bei 728 Fällen, fiel sie im Jahr 2020 auf 506

Fälle. Allerdings war das Jahr 2019 ein Rekordjahr gewesen, die Zahl der Streiks und Aktionen lag bereits 2018 (503) auf einem ähnlichen Niveau. Zwar kam es im Jahr 2020 nicht zu einer Tarifauseinandersetzung in der Metall- und Elektroindustrie, die die Anzahl der Streikenden und Ausfalltagen regelmäßig in die Höhe treibt, aber es waren mit der bundesweiten Auseinandersetzung im öffentlichen Dienst und im öffentlichen Nahverkehr zwei Konflikte anhängig, die traditionell ein großes Streikpotential entwickelten. Auch die großen Einzelkonflikte bei der Deutschen Post, bei Karstadt/Kaufhof und der AOK waren sehr streikintensiv. Hinzu kamen die vielen regionalen Branchenauseinandersetzungen (z.B. in der Ernährungsindustrie) mit ebenfalls vielen Streiks.

Rund 69% (2019: 76%) der Konflikte hatten einen eher kurzzeitigen Verlauf. Bei 112 Konflikten kam es zu maximal zwei Streiks oder Aktionen. Demgegenüber fanden in 50 Konflikten mehr als zwei Streiks und Aktionen statt. Hier kam es im Vergleich zum Vorjahr zu einer Steigerung von 6% Prozent. Die Arbeitskonflikte zogen sich 2020 länger hin und waren, was die Anzahl der Streiks und Aktionen betrifft, auch deutlich intensiver.

Streiks nach gewerkschaftlichen Organisationsbereichen

Ver.di war mit 52 Nennungen in 32% (2019: 40%) aller Konflikte involviert und somit erneut die Gewerkschaft, die sich in den meisten Auseinandersetzungen engagiert hatte. Die IG Metall kam auf 44 Nennungen und war damit in 27% (2019: 33%) der Konflikte präsent. Der Anteil beider Gewerkschaften an den Konflikten nahm im Gegensatz zum Vorjahr leicht ab. Die NGG verzeichnet hingegen 28 Nennungen (2019: 21) und verdoppelte ihren Anteil im Vergleich zum Vorjahr auf 17% (2019: 9%). Die erhöhte Aktivität der NGG lässt sich auf die vielen regionalen Branchekonflikte zurückführen, etwa den schon länger andauernden Konflikt in der ostdeutsche Ernährungsindustrie um Angleichung an Westniveau. Die NGG organisierte unter dem Motto „Lohnmauer einreißen!“ umfangreiche Streiks und Aktionen in der ostdeutschen Ernährungsindustrie (Frindert u.a. 2021: 9). Ursache für die Mobilisierung ist die seit der Deutschen Einheit bestehende Lohndifferenz zwischen den verschiedenen Tarifgebieten. Die ostdeutschen Beschäftigten verdienen bis zu 900 Euro weniger als ihre westdeutschen Kolleg:innen. Aus diesem Grund fanden bei Bautzener Senf, Cargill, MEG, Unilever, der Frosta AG, Sonnländer Rötha und Vandemoortele Lipids Streiks und Aktionen statt. Die Pandemie unterbrach Anfang März das Streikgeschehen, geplante Streiks wurden ausgesetzt und erst unter Berücksichtigung ausreichender Hygienemaßnahmen Anfang Juni weitergeführt.

Die drei genannten Gewerkschaften vereinten 2020 etwa drei Viertel (76%) des gesamten Konfliktgeschehens auf sich, eine Abnahme gegenüber 2019, wo sie noch in 83% des Konfliktgeschehens involviert waren. Auf die übrigen DGB-Gewerkschaften entfielen 22 Konflikte (2019: 32). Die weiteren drei für das Streikgeschehen wichtigen Gewerkschaften im Jahr 2020 waren die IG BCE (7), die IG BAU (6) und die GEW mit 5 Nennungen.

Unter dem Druck des Pandemiegeschehens griffen die Gewerkschaften auf vielfältige Streik- und Aktionsformen zurück. So veranstalteten sie Menschenketten, Foto-Proteste, Postkarten-Proteste, Autokorsos, Mahnwachen sowie stille Streiks und digitale Streikversammlungen.

Auf die nicht im DGB organisierten Gewerkschaften entfielen 8 Konflikte (2019: 9). Hierunter fallen die vom Marburger Bund ausgetragenen bundesweiten Tarifauseinandersetzungen der Ärzt:innen, die Tarifrunde der Ärzt:innen in Hessen und der Konflikt bei den Berufsgenossenschaftlichen Kliniken, sowie der Konflikt zwischen der Kabinengewerkschaft UFO mit der Lufthansa. Die FAU (Freie Arbeiterinnen- und Arbeiter-Union) war in einen wilden Streik beim insolventen Spargel- und Erdbeerhof Ritter in Bornheim involviert. Der Deutsche Journalisten Verband (DJV) war in zwei Konflikte involviert: im ersten Halbjahr beim Lokalfunk NRW und im zweiten Halbjahr bei der Deutschen Welle. Die GDL war beim Eisenbahnverkehrsunternehmen Erixx GmbH in einem Konflikt präsent.

In zwei Fällen kam es zu wilden Streiks und anderen nicht-normierten Konfliktformen (zum Konzept: Schmalz et al. 2015). Beide Male ging es um das Sub-Sub-Unternehmer-System der organisierten Verantwortungslosigkeit in Baufirmen, bei dem den Bauarbeitern aus anderen Ländern der Lohn vorenthalten wurde und niemand dafür zuständig sein wollte. Es handelte sich um die Firma Peter Gross Bau in Friedrichshafen und die F&B Grundbesitz Regensburg II GmbH. Im zweiten Fall schaltete sich die IG BAU ein, um die streikenden Arbeiter zu unterstützen (regensburg digital 12. und 17.8.2020).

Daneben gab es noch zwei Konflikte ohne Gewerkschaftsbeteiligung im Profisport, nämlich beim Eishockeyteam Krefeld Pinguine und bei den Fußballern des Bundesligisten 1. FSV Mainz 05 (RP Online 17.11.2020 und Süddeutsche Zeitung 25.09.2020).

Streiks nach Regionen und Branchen

Rund 62% (101) aller Konflikte im Jahr 2020 fanden in Westdeutschland statt. Das ist eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr, in dem die westdeutsche Konfliktquote bei gerade einmal 52% lag. Ein möglicher Grund für die Intensivierung des Streikgeschehens liegt im Rückgang der Tarifbindung in Westdeutschland. Seit Jahren zeichnet sich eine schleichende Erosion der Tarifbindung in Westdeutschland ab. Im Gegensatz zum Osten, wo sich in den letzten Jahren die Tarifbindung auf einem niedrigeren Niveau stabilisiert hat, sinkt die Tarifdeckung in Westdeutschland kontinuierlich weiter (IAB 13.05.2020). In Ostdeutschland wurden 25% (40) aller Konflikte ausgetragen. Die Konfliktquote in den neuen Bundesländern blieb auf dem Vorjahresniveau (2019: 25%). Bei den länderübergreifenden Konflikten kam es 2020 dagegen zu einem deutlichen Rückgang. Lag die Quote 2019 noch bei 23%, fiel sie 2020 auf 13%. Der Grund für diese starke Abnahme ist die geringe Anzahl der länderübergreifenden Einzelkonflikte und Branchenkonflikte. Trotz des enormen Anstiegs der Konflikte in Westdeutschland bleibt der Osten Streikhotspot in Deutschland. In Ostdeutschland sind die Beschäftigtenzahlen viermal so niedrig wie in Westdeutschland, deswegen ist

der Osten mit einem Viertel der Konflikte im Konfliktgeschehen weiterhin leicht überrepräsentiert. Konflikttreiber ist vor allem die deutlich geringere Tarifbindung in den neuen Bundesländern (IAB 22.5.2019; Müller/Kilroy 2019).

Bei der Verteilung der Konflikte auf Länderebene gab es keine großen Überraschungen. Bayern (21) und Nordrhein-Westfalen (21) waren die konfliktreichsten Bundesländer. Mit 17 Konflikten rangiert Baden-Württemberg auf dem dritten Platz, noch vor Niedersachsen mit 13 Konflikten. Das konfliktreichste ostdeutsche Bundesland war Sachsen (12), dahinter rangieren mit jeweils 9 Konflikten Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Sachsen ist damit wieder das konfliktreichste ostdeutsche Bundesland; 2019 war das zeitweilig Mecklenburg-Vorpommern.

Erstmalig seit Erhebungsbeginn ist das verarbeitende Gewerbe der konfliktreichste Bereich bei den Arbeitsauseinandersetzungen im Gesamtjahr.³ Nach einem starken ersten Halbjahr summierten sich die Konflikte im zweiten Halbjahr auf 86 Fälle. Besonders das zweite Halbjahr war im verarbeitenden Gewerbe mit 65% der Konflikte besonders konfliktreich. Die streikstärksten Branchen im verarbeitenden Gewerbe waren die Lebensmittelproduktion (2019: 8%; 2020: 17% der Gesamtdynamik), der Fahrzeug- und Maschinenbau (2019: 18%; 2020: 18%) und die Metallerzeugung und -bearbeitung (2019: 7%; 2020: 8%). Auf die Ursachen, etwa im Bereich Fahrzeug -und Maschinenbau oder der Lebensmittelproduktion wird ausführlicher im zweiten Teil des Artikels eingegangen. In diesen drei Sektoren fanden rund 43% aller Konflikte statt. Für das Gesamtjahr entfielen auf das verarbeitende Gewerbe 53% (2019: 48%) aller Konflikte. Auf den Dienstleistungssektor entfielen 76 Fälle, was 47% (2019: 52%) der Gesamtdynamik entspricht. Hier war der Bereich Verkehr, Lagerei, Logistik mit 15% (2019: 13%) vor dem Gesundheitswesen (2019: 17%; 2020: 12%) der konfliktreichste Sektor. In den fünf konfliktreichsten Sektoren fanden somit rund 70% aller Konflikte statt. Damit ist für das Jahr 2020 der Fahrzeug- und Maschinenbau der konfliktreichste Sektor, knapp gefolgt von der Lebensmittelproduktion und dem Bereich Verkehr, Lagerei, Logistik. Das Gesundheitswesen kommt nur auf den vierten Platz der konfliktträchtigsten Sektoren in Deutschland und gehört damit erstmalig nicht zu den drei am meisten umkämpften Sektoren.

Konfliktthemen

Der Kampf um einen erstmaligen Abschluss eines Tarifvertrages bzw. um die Rückkehr in die Tarifbindung war wie in den Vorjahren das Thema, das für den meisten Zündstoff sorgte. In 33 Konflikten (20%; 2019: 22%) ging es um die Tarifbindung, am stärksten vertreten in der Lebensmittelproduktion (18%), dem Bereich Verkehr, Lagerei, Logistik (15%) und mit jeweils 12% im Gesundheitswesen

³ Die Anzahl der Konflikte im verarbeitenden Gewerbe ist höher als die vom WSI erhobenen Daten, während hier einige Konflikte im Dienstleistungsbereich zusätzlich ermittelt wurden (Frindert et al. 2021). Die Abweichungen haben u.a. damit zu tun, dass der Datenaustausch in diesem Jahr – pandemiebedingt – noch nicht stattgefunden hat; ferner ist zu vermuten, dass die zersplitterten Tarifkonflikte im Ernährungssektor unterschiedlich behandelt bzw. gezählt wurden.

sowie dem Fahrzeug- und Maschinenbau. In 13 Fällen ging es um eine Anbindung an den Flächentarifvertrag. Etwas stärker ausgeprägt war das Thema Angleichung an einen anderen Tarifvertrag bzw. an den Tarif anderer Unternehmensstandorte (14 Konflikte). Gegenüber den Vorjahren waren die Themen Stellenabbau (22) und Verlagerung/Schließung/Auslagerung (18) stärker vertreten. Das hängt zum großen Teil mit der Pandemie und den wirtschaftlichen Folgen für viele Unternehmen zusammen, die wir im zweiten Teil behandeln. Auffällig ist, dass 59% der Konflikte um Stellenabbau auf den Fahrzeug- und Maschinenbau entfallen. Gleiches gilt auch für das Thema Verlagerung/Schließung/Auslagerung. Auch hier war der Fahrzeug- und Maschinenbau mit 61% Prozent vertreten. In 13 Konflikten stand das Thema Arbeitszeit auf der Agenda: So etwa bei der Tarifaueinandersetzung des öffentlichen Dienstes und der Tarifverhandlung im ÖPNV, den Tarifaueinandersetzungen des Marburger Bundes, der Textilindustrie, bei den Verkehrsunternehmen Erixx GmbH und Rhein-Neckar-Verkehr GmbH, sowie bei dem Holzwerkstoffhersteller Pfeleiderer und dem St. Georg Krankenhaus.

Die Corona-Krise: Pandemiebedingte Streiks

Nach einer 10-jährigen Wachstumsphase schlitterte die deutsche Wirtschaft im Jahr 2020 in eine tiefe Rezession, die dramatischer war als die Wirtschafts- und Finanzkrise 2009. Das BIP schrumpfte um rund 5%. Im verarbeitenden Gewerbe schlug die Krise besonders stark im Fahrzeugbau durch. Dort brach der Auftragsingangindex im Februar ein und erreichte seinen Tiefpunkt im März 2020, mit einem Rückgang von 66% (Statistisches Bundesamt o.D.). Im Oktober lag der Auftragseingangindex mit einem leichten Plus von 8% wieder auf Vorkrisenniveau. Der Umsatzindex im gesamten verarbeitenden Gewerbe sank ebenfalls ab Februar und erreichte mit einem Minus von knapp 26% seinen Tiefpunkt im April 2020. Seitdem stiegen die Umsätze wieder an, allerdings schloss das Jahr 2020 insgesamt mit einem Minus von 2,7% ab. Zu Beginn der Pandemie fuhr der Fahrzeugbau bis April ein Minus von 76,3% ein. Nicht ganz so drastisch wie im Fahrzeugbau waren die Verluste im Maschinenbau (-26,4%) und der chemischen Industrie (-15,5%). Alle drei Industriezweige erholten sich bis Dezember und schlossen das Geschäftsjahr, außer im Maschinenbau (-9,4%), mit einem leichten Plus ab (Statistisches Bundesamt o.D.).

Für den Dienstleistungssektor fiel die Corona-Krise je nach Branche recht unterschiedlich aus. Laut Schätzungen des Statistischen Bundesamtes stieg der Umsatz im Einzelhandel – trotz der Schließung zahlreicher Geschäfte - um 4,1%. Der Krisengewinner in der Pandemie war der Onlinehandel mit einem Umsatzplus von 14,4% 2020. In der Gastronomie brach bis April 2020 der Umsatz um 45,6% ein, im Gastgewerbe um 54,8% und in der Beherbergung sogar um 73,5% ein. Nach den Lockerungen stieg der Umsatz bis Juni wieder an, danach sank er erneut und erreichte seinen Tiefpunkt im November 2020.

Ein Fünftel (32) aller Konflikte im Jahr 2020 stand im Zusammenhang mit der Pandemie. Betroffen waren unterschiedlichste Sektoren. Der Fahrzeug- und Maschinenbau war mit 11 Fällen der konfliktreichste Sektor. Die Lebensmittelpro-

duktion kam mit 5 Nennungen auf den zweiten Platz. Auf jeweils 4 Nennungen kamen der Handel und der Bereich Verkehr, Lagerei und Logistik. Im Gesundheitswesen gab es zwei Konflikte mit Pandemiebezug. Jeweils ein Konflikt verzeichnete der Streikmonitor im Bereich Erziehung und Unterricht, der Stahlbranche, der Mikroelektronik, der Tourismusindustrie, im Rundfunk, sowie bei RHI Magnesia, einem Lieferanten von Feuerfestprodukten, -systemen und -dienstleistungen.

Die Konflikte entluden sich aufgrund der wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie und aufgrund von Defiziten beim Arbeits- und Gesundheitsschutz. Die Streiks, die sich primär aus wirtschaftlichen Folgen der Pandemie ergaben, glichen oft den defensiven Standortkonflikten, die bereits früher (Schneidemesser/Kilroy 2018: 132ff.) im Streikmonitor beschrieben wurden. Hinzu kamen Forderungen nach monetäreren Ausgleichszahlungen in Form von Corona-Prämien, die wegen der Überbelastung der Beschäftigten in einzelnen Sektoren Ausgleich schaffen sollten. Zu beobachten war außerdem, dass einige Unternehmen die Corona-Krise als Vorwand für kostengünstige Restrukturierungsmaßnahmen missbrauchen wollten.

Die wichtigsten Themen standen mit den wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise in Verbindung. Am stärksten ausgeprägt war mit 10 Nennungen das Thema Arbeitsplatzabbau. Neunmal ging es um Lohnkürzungen, Kündigung von Tarifverträgen oder das Herausögern von Tarifabschlüssen oder angepeilte Nullrunden. In 7 Fällen ging es um die Ausbezahlung einer Corona-Prämie.

Bei den Konflikten um Arbeitsplatzabbau ist auffällig, dass es vor allem Sektoren betraf, die schon vor der Pandemie Strukturprobleme durchliefen. Hier traf es besonders den Fahrzeug- und Maschinenbau. Der Strukturwandel hin zur Elektromobilität veranlasst viele Unternehmen zu umfangreichen Restrukturierungsmaßnahmen (Blöcker et al. 2020). Diese Maßnahmen gehen mit rigiden Einsparungen und Rationalisierungsmaßnahmen einher, und einzelne Unternehmen versuchten, diese Einsparungen mit der Pandemie zu begründen.

Bei Bosch sollen an den Standorten Schwieberdingen und Feuerbach bis zu 1.600 Arbeitsplätze abgebaut werden. Vor allem der Niedergang des Verbrennungsmotors und die Einbußen während der Pandemie werden als Grund für den Kahlschlag angegeben (regiotv 15.07.2020). Der Automobilzulieferer Continental will bundesweit sogar rund 13.000 Stellen streichen. Hintergrund ist die Entscheidung des Unternehmens, sich aus dem Hydraulikgeschäft zurückzuziehen und stärker auf die E-Mobilität zu setzen. Mit Berufung auf die Corona-Krise will Continental den schon vor der Pandemie beschlossenen Sparkurs noch einmal deutlich verschärfen (MDR 04.09.2020). Die Geschäftsleitung der Norma-Group hat sich ebenfalls für einen rigiden Sparkurs entschieden. Rund 160 Stellen der 500 Arbeitsplätze am Stammsitz Maintal (Hessen) sowie die komplette Schließung des Werkes in Gerbershausen wurden anvisiert. Die Unternehmensführung begründet den Kahlschlag mit dem wirtschaftlichen Einbruch während der Pandemie. Die IG Metall sieht zwar auch die wirtschaftlichen Probleme, allerdings kritisiert sie das planlose Agieren des Managements, das über keine längerfristige Zukunftsstrategie verfügt. So reagierte das Unternehmen völlig unzureichend auf die Strukturkrise in der Automobilindustrie und verschief lange den Trend hin zur Elektro-

mobilität. Die Beschäftigten forderten die Aufnahme von Tarifverhandlungen und Gespräche über einen Zukunftspakt (OP Online 17.08.2020). Zu Streiks kam es auch beim Automobilzulieferer Schaeffler wegen der angekündigten Streichung von rund 4.400 Arbeitsplätzen und drohenden Standortschließungen. Hintergrund waren die Umstrukturierungspläne des weltweit agierenden Konzerns. Der Konzern will einen rigiden Sparkurs durchsetzen und rechtfertigte geplante Einschnitte mit der Corona-Krise. Dagegen gingen die Beschäftigten im September in mehreren bayerischen Städten auf die Straße, um gegen die Sparmaßnahmen zu protestieren (nordbayern 16.09.2020) Die Proteste fanden im Rahmen eines bundesweiten Aktionstags der IG Metall bei Schaeffler statt, an dem sich allein in Bayern mehrere Tausend Beschäftigte beteiligten (tvo 16.09.2020). Streiks im ersten Halbjahr 2020 gab es zudem beim Automobilzulieferer ZF und beim Maschinenbauer Schaudt Mikrosa GmbH.

Ganz anders war die Situation in der boomenden Lebensmittelindustrie, die von der Bundesregierung als systemrelevant eingestuft worden war. Hier waren zwei Themen bei den Arbeitskonflikten dominant: Konflikte um die Corona-Prämie sowie die Konflikte um einen Tarifvertrag. Bei der Firma Glockenbrot, einem Zulieferer von Rewe und Penny, forderten die Beschäftigten in den Tarifverhandlungen der bayerischen Brotindustrie 6,2% mehr Lohn oder mindestens 160 Euro mehr im Monat, und auch eine Corona-Prämie. Durch die hohe Nachfrage in der Corona-Krise leisteten die Beschäftigten Überstunden und Sonderschichten. Jedoch weigerte sich das Unternehmen, diese Mehrarbeit adäquat zu entschädigen (Süddeutsche Zeitung 21.08.2020). In der bayerischen Ernährungsindustrie kam es unter anderem bei der Raps GmbH & Co. KG zu Streiks und Aktionen. Die Beschäftigten wollten keine Nullrunde hinnehmen und forderten zudem eine einmalige Corona-Prämie von 1.500 Euro. Die Geschäftsleitung hatte eine zugesagte Verhandlungsrunde kurzfristig abgesagt und kein Angebot vorgelegt. Durch die Corona-Krise wurden viele Abläufe umgestellt, was zu Lasten der Beschäftigten ging. So wurden die Arbeitszeiten geändert, und durch versetzte Pausen waren die normalen sozialen Kontakte nicht mehr möglich und auch bei der Raps GmbH & Co. KG wurden viele Überstunden abgeleistet. Der Betriebsrat und die Beschäftigten waren über das Verhalten der Geschäftsführung verärgert, vor allem weil lange Freitagsschichten oder Wochenendarbeit zur Regel geworden waren. Die Belegschaft protestierte daher mit Unterstützung der NGG und erreichte eine Entgelterhöhung von 2,1% bei einer Laufzeit bis zum 31.05.2021. Die Ausbildungsvergütung steigt ebenfalls um 2,1% pro Ausbildungsjahr, und die Auszahlung der Corona-Prämie beläuft sich auf 100 Euro (Frankenpost 27.07.2020; NGG Bayern 09.09.2020).

Die Beschäftigten der Bionade GmbH, die zum Hassia-Konzern gehört, forderten die Übernahme des Flächentarifvertrags der Erfrischungsgetränke- und Mineralbrunnenindustrie oder zumindest eine Annäherung an die darin festgelegten Löhne und Gehälter. Die Verweigerungshaltung der Geschäftsführung konnte die Gewerkschaft nicht nachvollziehen, konnte Bionade doch ein zweistelliges Umsatzplus gegenüber dem Vorjahr erzielen und der Konzern eine zehnprozentige Preiserhöhung durchsetzen. Außerdem leisteten die Beschäftigten auf-

grund der hohen Nachfrage während der Pandemie viele Überstunden. Gerade deshalb war die Ablehnung der Forderung ein Schlag ins Gesicht der Beschäftigten (Mainpost 06.08.2020). Auch in der Tarifrunde der Obst- und Gemüseverarbeitenden Industrie und Mineralbrunnenindustrie Niedersachsen/Bremen kam es zu Streiks, etwa bei Refresco und bei Vilsa-Brunnen. Die Beschäftigten bei Refresco erwirtschafteten während der Hochphase des Corona-Lockdowns zum Teil zweistellige Umsatzsteigerungen. Da die Arbeitgeberseite den Tarifabschluss herauszögerte und die Pandemie als Ausrede benutzte, legten die Beschäftigten die Arbeit nieder (Volksstimme 31.07.2020). Auch bei Vilsa-Brunnen kam es im Rahmen der oben genannten Tarifverhandlungen zu Streiks. Die Gewerkschaft forderte eine Lohnsteigerung von 6%. Wie in anderen Betrieben der Lebensmittelbranche kam es zu Überstunden und Wochenendarbeit. Die Arbeitgeberseite hatte ihr mageres Angebot von 2% mit Berufung auf Corona zurückgezogen (Kreiszeitung 20.08.2020)..

Vier Konflikte mit Corona-Bezug fanden im Einzel- und Onlinehandel statt, der durch zeitweilige Schließungen und mangelhafte Hygiene-Maßnahmen geprägt war. Der Konflikt um Karstadt/Kaufhof war auch im Jahr 2020 anhängig. Hier ging es um die Schließung von Filialen und einen massiven Stellenabbau (Müller/Kilroy 2020). Einen weiteren Konflikt um unzureichende Hygienemaßnahmen gab es beim Tochterunternehmen der Schwarz-Gruppe Kaufland. In Bergkamen eskalierte ein Streit um die Hygienemaßnahmen während der Pandemie. Der Betriebsrat hatte verbindliche Corona-Sonderregelungen gefordert, die Beschränkungen für die Tragezeiten der Masken, Abstandsregeln und den zusätzlichen Einsatz von Wachpersonal vorsahen. Das Unternehmen blockierte diese Maßnahmen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes und argumentierte, dass man zwischen Schutz und finanzieller Machbarkeit abwägen müsse, außerdem erfülle man den gesetzlich vorgesehenen Gesundheitsschutz, der auch von der Stadt genehmigt worden sei. Der Konflikt zwischen Betriebsrat und Geschäftsführung um die Umsetzung der Corona-Maßnahmen ging schließlich so weit, dass der Betriebsrat die gesetzlich vorgeschriebene Zustimmung für die Personaleinsatzpläne verweigerte und die Beschäftigten mehrere Wochen nicht zur Arbeit erschienen. Kaufland setzte im Zuge dieses Konfliktes ein neues Team mit Werkverträgen ein (WA 24.07.2020). Beim Elektronik-Großhändler RS Components ging es hauptsächlich um den Einstieg in den Flächentarifvertrag für den Großhandel in Hessen. Eine weitere Forderung war die Begrenzung der Leiharbeit. RS baut in Bad Hersfeld ein vollautomatisches Lager. Die Belegschaft befürchtet nun, dass es im Zuge der Automatisierung zu einem Arbeitsplatzabbau in der Stammbeflegschaft kommt. Bisher arbeiten schon rund 40% auf Basis von Leiharbeitsverträgen (Osthessen News 28.08.2020). Hinzu kam die Forderung nach monetären Ausgleichszahlungen in Folge der Pandemie. ver.di forderte die Geschäftsführung auf, einen steuerfreien Corona-Bonus von 1.500 Euro zu zahlen. Um diesen Forderungen Nachdruck zu verleihen, fanden mehrere Streiks in Bad Hersfeld statt (Hersfelder Zeitung 26.10.2020). Bei Amazon kam es zu mehreren Streikwellen an verschiedenen Standorten des Unternehmens. Seit nunmehr 8 Jahren kämpft die Dienstleistungsgewerkschaft um einen Tarifvertrag für den deutschen Einzelhan-

del. Auch 2020 streikten tausende Beschäftigte für eine tarifliche Absicherung. Der Online-Händler war einer der großen Gewinner der Pandemie. Das Unternehmen steigerte seinen Umsatz allein in Deutschland um 33%, was in Summe 24,7 Milliarden Euro entspricht (Börsenblatt 04.02.2021). Das Bestellaufkommen im Online-Bereich war während der Pandemie sprunghaft angestiegen. Dies führte zu einem noch größeren Druck auf die Belegschaft, weil der Konzern trotz der Arbeitsverdichtung Lieferversprechen machte. Neben der tariflichen Absicherung forderten die Beschäftigten ein tarifliches Weihnachtsgeld. Laut Gewerkschaftsseite würde Amazon ohne Streiks keine Sonderzuschläge oder Bonuszahlungen leisten. ver.di will darüber hinaus einen Tarifvertrag zu guter und gesunder Arbeit abschließen. Um der Pandemiesituation gerecht zu werden, probierte ver.di neue Streikformen aus. So wurde, wie beispielsweise in Koblenz, zu stillen Streiks aufgerufen, bei dem die Beschäftigten auf Versammlungen verzichteten und zu Hause blieben (SWR 13.10.2020). Die Gewerkschaft fordert außerdem, dass die zwischenzeitlich gezahlte Corona-Prämie in eine dauerhafte tariflich abgesicherte Gehaltssteigerung umgewandelt wird. Die in Z 124 beschriebenen Mängel an Gesundheitsschutz bei Amazon waren auch im zweiten Halbjahr ein Thema (NRZ 13.10.2020), so untersagte Amazon etwa das Tragen von FFP2-Masken, um die Pausenzeiten zu begrenzen.

Drei Konflikte im Bereich Verkehr, Lagerei und Logistik drehten sich um eine Lohnausgleichszahlung in Form einer Corona-Prämie. Der vierte Konflikt im Transportgewerbe fand im ersten Halbjahr statt und entzündete sich an unfairen Frachtpreisen und miserablen Arbeitsbedingungen (Müller/Kilroy 2020). Im Tarifkonflikt beim kommunalen Verkehrsbetrieb Rhein-Neckar-Verkehr forderte ver.di für die 2.200 Beschäftigte in Heidelberg, Mannheim und Ludwigshafen unter anderem Entlastungstage, bessere Überstundenregelungen sowie eine Anhebung des Urlaubsgeldes und eine steuer- und abgabenfreien Corona-Prämie. Das Unternehmen versuchte, die Auszahlung der Prämie hinauszuzögern und die Beschäftigten mit der Corona-Prämie zu erpressen. Deswegen fanden weitere Streiks im Rhein-Neckar-Gebiet statt (RNZ 30.10.2020). Bei der kriselnden Lufthansa protestierten Anfang Juli Hunderte Beschäftigte in Berlin für den Erhalt ihrer Arbeitsplätze. Trotz des neun Milliarden schweren Rettungspakets des Bundes beharrt das Unternehmen auf Arbeitsplatzabbau und Gehaltskürzungen. An den Protesten beteiligten sich auch Beschäftigte der britischen Fluggesellschaft easyjet, da das Unternehmen ebenfalls einen deutlichen Arbeitsplatzabbau in Berlin anvisiert. Die Gewerkschaft forderte von den Ländern Berlin und Brandenburg, sich an Hilfszahlungen für easyjet zu beteiligen. Das brandenburgische Wirtschaftsministerium lehnt solche Zahlungen ab, da es sich bei easyjet um eine britische Fluggesellschaft handele (rbb24 02.07.2020). Bei dem Fährunternehmen Stena-Line in Rostock kam es ebenfalls zu Streiks. In der dortigen Tarifrunde forderte die EVG unter anderen eine 1000 Euro-Corona-Prämie (NNN 17.12.2020).

Die beiden Konflikte im Gesundheitswesen zielten ebenfalls auf das Thema Gesundheitsschutz und Corona-Prämie. In Bremen gingen Pflegekräfte auf die Straße, um neben der Forderung nach mehr Personal und einer Corona-Prämie auf die fehlende Schutzausrüstung hinzuweisen (Müller/ Kilroy 2020). Ein wei-

terer Konflikt mit Pandemiebezug fand bei Asklepios in Marburg und Gießen statt. Dort forderte das nichtärztliche Personal unter anderem eine Corona-Prämie sowie eine bessere Eingruppierung bestimmter Berufe (OP Marburg 08.12.2020).

Auch in anderen Branchen kam es zu pandemiebedingten Arbeitskonflikten: Im Bereich Erziehung und Unterricht war unzureichender Infektionsschutz Auslöser eines wilden Streiks. Zu Streiks kam es im September auch im Rundfunk. Bei der Deutschen Welle waren die Tarifverhandlungen aufgrund der Pandemie ins Stocken geraten. Eigentlich waren die Eckpunkte für einen Tarifvertrag schon im Februar ausgehandelt und sahen unter anderen eine Erhöhung der Gehälter um 6,2% vor. Nun bot der Sender unter Berufung auf die mit der Pandemie verbundenen Unsicherheiten nur noch 3% an. Beim Sender befürchtet man Budgetkürzungen seitens der Bundesregierung. Der Deutsche Journalisten Verband sah keine Anzeichen für Kürzungen und beharrte auf den Forderungen (DWDL 11.09.2020). Auch in der Industrie gab es neben dem Automobilsektor und der Nahrungsmittelherstellung verschiedene Auseinandersetzungen: Bei der Gießerei Ueckermünde war die Kündigung des Zukunftstarifvertrages aufgrund der Pandemie Grund für Streiks. Beim Chiphersteller Global Foundries blockierte die Geschäftsführung die Verhandlungen um einen Tarifvertrag (Müller/ Kilroy 2020). Schließlich kam es bei der RHI Magnesita, einem internationalen Lieferanten von Feuerfestprodukten zu Streiks. Dort protestierten die Beschäftigten gegen die Schließung des Werkes in Mainzlar. Die Schließung ginge mit der Streichung von 150 Arbeitsplätzen einher. Das Management gab die Pandemie als Grund für die Schließung an. Allerdings gab es schon 2019 Gerüchte um eine Schließung, diese sei laut Gewerkschaft vom Management von langer Hand geplant. Es ginge daher auch nicht um die Pandemie, sondern um eine Kostenreduktion (Giessener Anzeiger 04.12.2020).

Schlussfolgerung: Branchenweite Divergenz in der Pandemie

Die zentrale Dynamik im Jahr 2020 war der hohe Anteil an pandemiebedingten Streiks bei einem gleichzeitig niedrigen Streikaufkommen. Im Gesamtjahr 2020 hat sich somit eine Tendenz fortgesetzt, die wir bereits im ersten Halbjahr in Z 124 analysiert haben: „Denn die dramatischen wirtschaftlichen Auswirkungen des Lockdowns (...) und die laxe Handhabung von Hygienebestimmungen wurden zu wichtigen Faktoren des Streikgeschehens. Die beiden Einflussfaktoren überlappten sich teilweise; das Zusammenspiel von wirtschaftlichen Problemen mit schlechten Arbeitsbedingungen und Hygienestandards trug ebenfalls zu Streiks bei.“ (Müller/Kilroy 2020: 89) Dabei wurde jedoch im Gesamtjahr deutlich, dass diese Dynamik keineswegs alle Sektoren gleichermaßen betraf, sondern dass vielmehr einige Branchen von den wirtschaftlichen Problemen kaum in Mitleidenschaft gezogen wurden, ja, sogar einen Boom durchliefen: So ergab sich in systemrelevanten Branchen wie der Nahrungsmittelindustrie eine Vielzahl von Arbeitskonflikten, die teils auch offensiven Charakter durch Kämpfe für höhere Löhne und Corona-Prämien hatten. Es sind also nicht nur defensive Standortkonflikte, die die Streiklandschaft in der Covid-19-Krise prägen, sondern es herrscht

eine Divergenz in den einzelnen Branchen, die sich zwischen den Extrempolen von existenzieller Krise (Luftfahrtindustrie) und boomender Entwicklung (Online-Handel, Nahrungsmittelindustrie) bewegt. Diese Dynamik hat unter anderem dazu beigetragen, dass es zu einer Fülle von Konflikten in der Ernährungsindustrie gekommen ist (17% der Gesamtanzahl) und die NGG mit insgesamt 28 Nennungen einen Rekordwert bei den Arbeitskonflikten erzielen konnte.

Neben dieser Divergenz haben sich in der Pandemie auch die Konfliktformen verändert: Ein Aspekt, der in diesem Bericht nur am Rande behandelt wurde, sind neue digitale Streikformen, wie etwa die Online-Kundgebungen im Tarifkonflikt des Öffentlichen Dienstes (SR 20.10.2020). Es ist bereits jetzt absehbar, dass die Pandemie auch das Streikgeschehen im Jahr 2021 maßgeblich prägen wird. Das Infektionsgeschehen ist zum Zeitpunkt des Verfassens des Streikmonitor-Berichts Ende April 2021 noch sehr dynamisch, die Impfkampagne dürfte erst in der zweiten Jahreshälfte zum Game Changer werden. Allerdings wird das Streikaufkommen voraussichtlich dennoch deutlich steigen (Frindert u.a. 2021): Die IG-Metall (2021) hat nach eigenen Angaben zu Jahresbeginn 2021 rund 800.000 Beschäftigte zu Warnstreiks in der Elektro- und Metallindustrie mobilisiert.

Quellen

- Blöcker, Antje/ Dörre, Klaus/ Holzschuh, Madeleine (Hrsg.) (2020): Auto- und Zulieferindustrie in der Transformation. Beschäftigtenperspektiven aus fünf Bundesländern. Ein Projekt der Stiftung Neue Länder in der Otto Brenner Stiftung, Frankfurt am Main.
- Börsenblatt (04.02.2021): Ein Drittel mehr Umsatz für Amazon in Deutschland.
- DWDL (11.09.2020): Warnstreiks bei der Deutschen Welle werden ausgeweitet.
- Frankenpost (27.07.2020): NGG will Eis der Verhandlungen brechen.
- Frindert, Jim/ Dribbusch, Heiner/ Schulten, Thorsten (2021): WSI Arbeitskampfbilanz 2020, WSI Report, Nr. 66, April 2021.
- Giessener Anzeiger (04.12.2020): RHI Mainzlar: Belegschaft wehrt sich gegen Schließung.
- Hersfelder Zeitung (26.10.2020): Verdi setzt Streik bei RS Components in Bad Hersfeld fort.
- IAB (13.05.2020): Tarifbindung geht in Westdeutschland weiter zurück. Online: <https://www.iab-forum.de/tarifbindung-geht-in-westdeutschland-weiter-zurueck>.
- IAB (22.09.2019): Tarifbindung: Weiterhin deutliche Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland.
- IG Metall (26.03.2021): Tarifbewegung Metall- und Elektroindustrie: Mehr als 800.000 Beschäftigte im Warnstreik, Pressemitteilung Nr. 13.
- Kreiszeitung (20.08.2020): Warnstreik bei „Vilsa Brunnen“: „Mitarbeiter sind am Ende ihrer Kräfte“.
- Mainpost (06.08.2020): Streik bei Bionade: Gleiches Gehalt für gleiche Arbeit.
- MDR (04.09.2020): Streik vor Continental-Werk: Mitarbeiter protestieren gegen Schließung.
- Müller, Dirk/Kilroy, Juri (2019): Streikmonitor: Die Arbeitskonflikte im ersten Halbjahr 2019. In: Z. Zeitschrift Marxistische Erneuerung 120 (Dezember 2019), S. 143-155.

- Müller, Dirk/ Kilroy, Juri (2020): Streikmonitor: Die Arbeitskonflikte im ersten Halbjahr 2020. In: Z. Zeitschrift Marxistische Erneuerung 124 (Dezember 2020), S. 86-97.
- NGG Bayern (09.09.2020): Einigung im Tarifkonflikt in der dritten Verhandlungsrunde.
- NNN (17.12.2020): Check-in-Mitarbeiter bei Stena-Line streiken.
- Nordbayern (16.09.2020): Arbeitskampf bei Schaeffler: Hunderte protestieren in Herzogenaurach und Höchststadt.
- NRZ (13.10.2020): Verdi ruft zu Amazon-Streiks auf – während der Prime-Days.
- Osthessen News (28.08.2020): Dritter Streik bei Elektrogroßhändler RS Components.
- OP Online (17.08.2020): Die Zeichen stehen auf Arbeitskampf: IG Metall und Normar-Betriebsrat bestimmen ihren Kurs.
- OP Marburg (08.12.2020): Warnstreik am Universitätsklinikum Marburg.
- RBB (24.02.2020): Hunderte Piloten und Flugbegleiter protestieren in Berlin.
- Regensburg Digital (12.08.2020): Streik auf Baukränen – Lohn noch nicht komplett überwiesen.
- Regensburg Digital (17.08.2020): Weiterer Protest wegen ausstehender Löhne in Königs-wiesen.
- Regio TV (15.07.2020): Stellenabbau bei Bosch.
- RNZ (30.10.2020): Beim RNV-Streik bleibt auch am Freitag das Chaos aus.
- RP Online (17.11.2020): Krefeld Pinguine feiern Heimsieg nach dem Kurz-Streik.
- Schmalz, Stefan/Liebig, Steffen/Thiel, Marcel (2015): Zur Zersplitterung des sozialen Konflikts in Westeuropa: Eine Typologie nicht-normierter Kämpfe um Arbeit. In: Arbeits- und Industriosozilogische Studien 8(2), S. 49-66.
- Schneidmesser, Lea/Kilroy, Juri (2018): Streikmonitor: Arbeitskonflikte im Jahr 2017. In: Z. Zeitschrift Marxistische Erneuerung 114 (Juni 2018), S. 125-139.
- Süddeutsche Zeitung (21.08.2020): Warnstreik in Glockenbäckerei.
- Süddeutsche Zeitung (25.09.2020): Spielerstreik in Mainz. Meuterei am Bruchweg.
- SR 20.10.2020: Weitere Warnstreiks im öffentlichen Dienst.
- Statistisches Bundesamt (o.D.): Wirtschaftliche Auswirkungen: Statistiken mit Bezug zu COVID-19. Online: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Corona/Wirtschaft/kontextinformationen-wirtschaft.html> (letzter Zugriff 23.04.2020).
- SWR (13.10.2020): Amazon-Mitarbeiter in Koblenz wieder im Warnstreik.
- TVO (16.09.2020): Hirschaid: Schaeffler-Mitarbeiter protestieren gegen Stellenabbau.
- Volksstimme (31.07.2020): Warnstreik bei Refresco.
- WA (24.07.2020): Nach Arbeitsausschluss: Kaufland macht Mitarbeitern ein Angebot.